

«Erst mal habe ich ausgeschlafen»

Die Haagerin Magdalena Brunner hat zusammen mit ihrer Berner Duett-Partnerin Ariane Schneider die Vorgabe von Swiss Olympic erfüllt und wird im August ihre zweiten Olympischen Spiele bestreiten dürfen. Zunächst einmal gönnt sie sich etwas Ruhe.

Von Robert Kucera

Synchronschwimmen. – An zwei verschiedenen Formsachen hängt die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Peking für das Schweizer Duett Magdalena Brunner/Ariane Schneider. Für die erste Form sind die Sportlerinnen selber verantwortlich, am «Tag X» muss die bestmögliche Leistung abgerufen werden. Dies gelang an den Wettkämpfen in Peking vorab in der freien Kür vorzüglich. Brunner und Schneider unterboten den von Swiss Olympic geforderten 12. Platz um eine Position. Was noch fehlt, ist die definitive Selektion für die Olympischen Spiele in Peking. «Doch dies ist nur noch Formsache», sagt Magdalena Brunner und strahlt vor Glück. Denn sie hat zusammen mit ihrer Duett-Partnerin Ariane Schneider das Ziel erreicht.

Keine Zeit zum Feiern

«Ich fühle nur noch Erleichterung und Freude», so die nach Hause gekehrte Brunner. «Vier Jahre haben wir auf diesen Tag X, der endlich Klarheit schafft, hin gearbeitet.» Aus der Heimat spürte sie viel Euphorie, als die Qualifikationsanforderung Tatsache wurde, gefolgt von warmen und herzlichen Gratulationen. «Es haben viele Leute mitgefiebert», freut sie sich über die breite Unterstützung.

Somit kann nun endlich die Feier mit der Fangemeinschaft steigen. Denn in Peking blieb dazu keine Zeit: «Wir haben mit der Schweizer Dele-



Verdiente Ruhezeit für Magdalena Brunner: Zusammen mit ihrer Duett-Partnerin Ariane Schneider hat sie die Qualifikationsbedingungen für die Olympischen Spiele in Peking erfüllt, die definitive Selektion erwartet sie jeden Moment.

Bild Robert Kucera

gation an der Hotelbar etwas getrunken», erzählt sie, «und schon ging's ans Koffer packen.»

Das erste Gericht: Pasta

Mittlerweile ist dieser ausgepackt und das Duett befindet sich nach einem langen Flug mitten im Alltag. Die Haushaltspflichten nahmen Brunner in Anspruch. «Aber erst mal habe ich ausgeschlafen», meint sie und schmunzelt vergnügt. Doch die Hausarbeit mit Wäsche waschen, putzen und kochen missfiel ihr nach einem Monat bedient werden überhaupt nicht. «Ich bin froh, dass ich wieder etwas selber kochen kann», sagt sie und verrät dem W&O ihr erstes Nicht-Asien-Gericht: «Pasta an einer selber gemachten Tomatensauce.»

Für zwei Tage hat sich Magdalena Brunner Zeit genommen, ins Werden-

berg zurückzukehren. «Ich geniesse es, meine Familie und Freunde zu besuchen», so die Haagerin. «Doch die Zeit ist zu knapp, um alle zu sehen», bedauert sie. Einer Erholung, so erklärt sie weiter, komme dieser Besuch aber nicht gleich. «Ganz abschalten kann ich hier nicht», so Brunner. Natürlich wird sie über Peking befragt und darf über die sportliche Berg- und Talfahrt berichten.

Gutes Gefühl – tiefe Benotung

Denn die Feier in ihrer Wohnung im bernischen Schüpfen, die sie mit Schneider teilt, war nach dem ersten Wettkampfteil gefährdet. Man lag nur auf Rang 13. «Nach der technischen Kür haben wir uns sehr gut gefühlt», so Brunner. Selbst Trainerin Yulia Vasileva attestierte dem Duett eine gute Leistung. Nur waren die Richter ande-

rer Meinung, gaben tiefe Noten. Eine Analyse wird Klarheit darüber beschaffen, an welchen Kleinigkeiten bis zu den Olympischen Spielen geübt werden muss. «Diese sind schwerer auszumergen als grosse Fehler», weiss Magdalena Brunner und vermutet, dass eine kleine Änderung bei der Musik anstehe. Der Rückstand auf Frankreich (0,01 Punkte) und Brasilien (0,03) war zwar gering. Doch in der freien Kür musste nun alles zusammenpassen – gefragt war auch mentale Stärke.

«Wir waren eins»

«Die Gedanken im Kopf, was passieren würde, wenn wir es nicht schaffen, waren nicht einfach zu verdrängen», gibt die 25-Jährige zu. Die Sorge war letztlich unbegründet. Bereits in der Vorbereitung zum letzten Schritt an

die Olympischen Spiele lief alles wie am Schnürchen. Trainerin Vasileva fand keine Korrekturmöglichkeiten. «Die war ein sehr gutes Zeichen», erinnert sich Magdalena Brunner.

Das Selbstvertrauen stieg und im Wasser war das Duett nicht mehr zu bremsen. «Es lief uns beiden gut, wir hielten bis zum Ende durch, es kam uns nicht streng vor», so die Werdenbergerin. Ein Indiz dafür, dass in der Kondition hervorragend gearbeitet wurde. «Wir waren eins, sind laut unserer Trainerin noch nie so gut geschwommen», sagt Brunner mit Stolz in ihrer Stimme. Frankreich und Brasilien konnten überholt werden, nun darf sie, die Selektion von Swiss Olympic vorbehalten, zum zweiten Mal an Olympischen Spielen teilnehmen. Für Ariane Schneider sind es die ersten Sommerspiele.